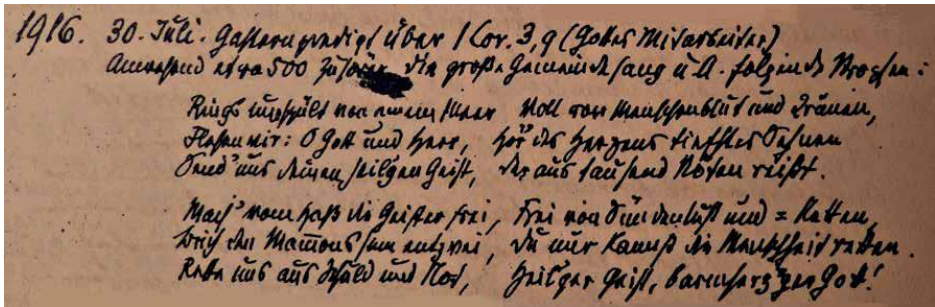


DIE MITHOLZER HAUSSPRÜCHE VON KARL VON GREYERZ



Im Kandergrunder Ortsteil Mitholz ereignete sich 1947 eine der grössten militärischen Katastrophen der Schweiz. Für die nach der Explosion eines Munitionslagers neu errichteten Häuser verfasste der frühere Kandergrunder Pfarrer Karl von Greyerz Haussprüche.

Von Verena Friedrich

Ein Fernsehbericht über die Folgen der Militärkatastrophe von Mitholz weckte im Winter meine Neugier. Nicht dass ich mich besonders für militärische Unglücksfälle interessieren würde, aber per Zufall fand ich zur selben Zeit auch in einem Aufsatz zum 150. Geburtstag des Dichterpfarrers Karl von Greyerz (1870–1949) dieses Unglück erwähnt. Da ich auf den ersten Blick keinen Zusammenhang erkennen konnte, begab ich mich auf Spurensuche ins Berner Oberland.

Am 19./20. Dezember 1947 explodierte das ehemalige Munitionslager Mitholz im Kanderthal: sechs Kammern à 150 m Länge, ein Bahnverladestollen samt Eisenbahnbrücke sowie mehrere Zufahrtsstrassen, alle erbaut im Aktivdienst der Jahre 1941–45 zur Verteidigung des militärischen Réduits, flogen buchstäblich in die Luft. Dabei starben 9 der 227 Bewohner des gleichnamigen Weilers; 21 Häuser wurden total zerstört, die übrigen rund 20 Gebäude beschädigt. Noch immer befinden sich rund

3500 Tonnen Munition sowie 320 Tonnen hochexplosiver Sprengstoff in der zerstörten Anlage.

Weil das Risiko für weitere Explosionen hoch ist, sollen die Rückstände geräumt werden. In einem Sanierungsprojekt noch nie dagewesenen Ausmasses wird die Schweizer Armee ab 2025 das Munitionslager von Spezialisten räumen lassen. Aus Sicherheitsgründen müssen während einer mindestens zehnjährigen Phase alle Bewohner*innen ihre Häuser und Wohnungen verlassen und sich an einem anderen Ort niederlassen. Viele von ihnen haben ihr ganzes Leben in Mitholz verbracht und nicht selten in Häusern gewohnt, welche Ende der 1940er-Jahre ihre Eltern oder Grosseltern vom Staat als Ersatz für die damals zerstörten Häuser erhalten haben. Die neuen Häuser haben damals alle einen «persönlichen» Hausspruch erhalten, der vom ehemaligen Dorfpfarrer Karl von Greyerz verfasst worden war. Greyerz war, von Winterthur herkommend, in den Jahren 1912–1918 in Kandergrund Pfarrer gewesen, bevor ihn der erhoffte Ruf in die Stadt Bern (Johanneskirche) erreicht hatte.



Dieser Hausspruch (vgl. unten: Aus Tränen, Tod und Herzeleid) bezieht sich direkt auf die Explosionskatastrophe von 1947.

Grosser Gott, wir loben Dich

Karl von Greyerz ist vor allen Dingen bekannt für seine populäre Neutextierung von *Grosser Gott, wir loben Dich*, dem sogenannten Bettagsspsalm (RG 518). Zwei Strophen (die heutigen Strophen 4 und 6) hat Karl von Greyerz in einer ersten Fassung während seiner Kandergrunder Wirkungszeit für die *Gasternpredigt* geschrieben: Jeweils um den Nationalfeiertag herum gibt es seit 1822 die jährliche Tradition eines Freiluft-Gottesdienstes (*Gasternpredigt* genannt). Rund 500 Hörer*innen sangen laut der handschriftlichen Chronik von Greyerz am 30. Juli 1916 (vgl. Kopfbild) zur bekannten Melodie:

*Rings umspült von einem Meer,
Voll von Menschenblut und Tränen,
Flehen wir: O Gott und Herr,
Hör des Herzens tiefstes Sehnen,
Send uns deinen Heil'gen Geist,
Der aus tausend Nöten reisst.*

*Mach vom Hass die Geister frei,
Frei von Sündenlast und -ketten.
Brich des Mammons Sinn entzwei,
Du nur kannst die Menschheit retten,
Rette uns aus Schuld und Note,
Heil'ger Geist, barmherz'ger Gott*

Einer grösseren Öffentlichkeit bekannt wurde das Lied, als es mit vier Strophen anfangs 1919 dem bernischen Kirchenboten *Der Sae-mann* beigelegt wurde. 1925 handelte sich Greyerz Ärger mit dem Berner Synodalrat ein, der ihn für seine «antimilitaristische Propaganda» schwer rügte: Greyerz hatte seine Fassung in ein armeekritisches Weihnachtsspiel, in dem ein Schweizer Soldat sein Gewehr über der Krippe zerbricht, eingebaut.

Doch wie und wann wurde ausgerechnet dieses kritische Lied zum Kernlied der Schweizer Soldatengottesdienste, sodass es in den 1960er-Jahren sogar als neue Nationalhymne im Gespräch war? Schliesslich hatte von Greyerz wie kaum ein anderer Pfarrer der ersten

Hälfte des 20. Jahrhunderts sich öffentlich gegen das Militär gewendet und sich selber mit diesem Engagement beinahe um Amt und Würden gebracht. Sein Liedtext ist eindeutig nicht-militärisch verortet: Ein Freiluft-Gottesdienst mitten in der Bergwelt mitten im Ersten Weltkrieg, in dem zum Frieden, zur Solidarität und für soziale Gerechtigkeit aufgerufen wird.

Pfarrer Christian Münch, ein Kandergrunder Amtsnachfolger von Greyerz, schrieb: *In der Folgezeit wurde das Lied überarbeitet und erweitert, doch die Schlussstrophe blieb nahezu unverändert. Am auffälligsten ist die Änderung von «Mammons Sinn» zu «Mammons Reich», womit die Macht des Geldes in den Fokus rückte. In Mammons Reich lag, wie Greyerz glaubte, die Wurzel der Ungleichheit und Uneinigkeit. Ja, im Götzen Mammon sah der Kandergrunder Pfarrer den «eigentlichen Drahtzieher» des Weltkriegs. Und seine Bitte an Gott, das Reich des Mammons zu zerbrechen, ist Ausdruck seiner Hoffnung auf die Überwindung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch eine sozialistische im Geiste des Gottesreiches.¹*

Das Lied hat vermutlich genau in dieser Zeit die Frontzugehörigkeit gewechselt, als das Alpenréduit, zu dem auch das Munitionslager von Mitholz gehörte, errichtet wurde: Die patriotische Front zelebrierte ab etwa 1940 mit viel Pathos die Schweiz als Insel der Glückseligkeit inmitten des kriegerischen Europas. Die von Greyerz in den 1930er-Jahren hinzugefügte zweite Strophe unterstreicht die religiös inspirierte Heimatliebe:

*Unser Land mit seiner Pracht,
Seine Berge, seine Fluren
Sind die Zeugen deiner Macht,
Deiner Vatergüte Spuren.
Alles in uns betet an;
Grosses hast du uns getan.*

Zurück nach Mitholz

Über die Entstehung und Interpretation dieses Liedes wurde bereits an mehreren Orten publiziert.² Ich möchte darum hier lediglich

den Bogen zu Mitholz und dessen erneuter Aktualität schlagen: von Greyerz, der antimilitaristische Pfarrer, hatte im Jahr vor seinem Tod die Inschriften³ zu den nach der Mitholzer Katastrophe neu errichteten Häusern gedichtet und sich dabei auch von seinem eigenen Liedtext, den er als junger Dorfpfarrer für genau diese Gemeinde geschrieben hatte, inspirieren lassen. Sie lauten:

*Eng ist mein Tal, die Flühe steil,
karg ist das Brot, heiss brennt die Stirn,
und doch ich weiss kein schöneres Teil,
als dich, mein Tal, und deinen Firn.*

*Rüsten, rüsten immerzu,
ewig Krieg und keine Ruh
von des Mammons Tyrannei
mach, oh Herr, die Völker frei!*

*In der Welt herrscht Hass und Streit,
Völkerkrieg und Völkerneid.
Lass ein Neues, Herr, beginnen
tief in unseren Herzen innen.*

Drei andere Haussprüche heben moralisch den Zeigefinger:

*Die Zeit vergeht, die Zeit verrinnt,
verträum sie nicht, oh Menschenkind.
Fang etwas Rechtes an mit ihr,
Tod und Gericht stehen vor der Tür.*

*Was frag ich viel nach Gunst und Geld,
nach Schätzen und nach Ehren.
Hier ist mein Heim, ist meine Welt,
da will ich mich bewähren.*

*Tod und Himmel mag vergehen,
Gottes Wahrheit bleibt bestehen.*

Die übrigen Sprüche beziehen sich direkt auf das Inferno von 1947:

*Im Donner und in Flammen
brach unser Haus zusammen
Gegründet sei dies neue
auf Gottes Hand und Treue.*



Auch dieser Hausspruch (Ein Schrecken lief durchs ganze Land) steht in direktem Bezug zum Unglück.

*Auch auf Trümmern kann es grünen
alles muss zum Besten dienen
denen, die Gott wahrhaft lieben,
das sei uns ins Herz geschrieben.*

*Aus Tränen, Tod und Herzeleid,
ist dies Haus erstanden,
hab Dank, o Gott, dir sei's geweiht,
zu neuen Liebesbanden.*

*Höllisch mitten in der Nacht
hat's gelodert und gekracht.
Himmelsfriede steig hernieder
mach getrost und froh uns wieder.*

*Ein Schrecken lief durchs ganze Land,
als unser Dorf zerstört, verbrannt.
Jetzt ist die Freude eingeekehrt,
dass uns ein neues ist beschert.*

*Was uns zerstört in einem Augenblick
gibt keine Zeit uns mehr zurück.
Nicht rückwärts, vorwärts gilt's zu schauen,
mit neuem Hoffen und Vertrauen.*

Es bleibt zu hoffen, dass dereinst, wenn die Bewohner*innen wieder in ihre Häuser zurückkehren dürfen, auch die oft verwitterten Haussprüche von Greyerz wieder herausgeputzt werden.

¹ Christian Münch: Bruch des Mammons Reich entzwei. In: *reformiert*. (Kirchgemeinden Amt Frutigen und Spiez), Oktober 2018, S. 13.

² Andreas Studer: *Grosser Gott, wir loben dich - Pazifismus im Kirchenlied*. In: *Musik und Gottesdienst*, Heft 4/1986, S.141ff.

Ulrich Junger: *Grosser Gott, wir loben dich*. In: *Musik und Gottesdienst*, Heft 6/1986, S. 261f.

Andreas Marti: *Kirchenlied und Antikriegsbewegung*. In: *Lied und populäre Kultur / Song and Popular Culture*, 50./51. Jg. (2005/2006), S. 223–231.

³ Im Folgenden zitiert nach Hans Rudolf Schneider: *Die Schreckensnacht von Mitholz*, S. 131f.